

es sich angelegen sein lassen, ihren Kindern anstatt ekelhafter Ammenmärchen lieber Wahrheiten, Geschichte zu erzählen und dann ist unsern Schulen um ein Bedeutendes geholfen. Und ist es nothwendig, der Gedächtnisübungen halber, daß Sprüche gelernt werden, so wähle man ebenfalls den naturmäßigen Weg: man lerne den Kleinen keineswegs Sprüche aus der Christogonie; denn das hieße unnatürlich verfahren. Der allliebende und allweise Vater führte die Menschen erst auf den Berg Sinai und alsdann auf Golgatha's Höhen. Erst gab Gott das Gesetz (die Moral) und alsdann erst die Glaubenslehren (Dogmatik). Man wähle also zu den Gedächtnisübungen dem Kinde angemessene Kernsprüche und Verse aus der Sittenlehre und suche ihnen selbige durch Beihilfe der Geschichte zu versinnlichen. Die christlichen Glaubenslehren empfängt das Kind zeitig genug in den Umrissen der Geschichte Jesu. Man erzähle nur die Geschichte den Kleinen recht lebhaft mit eigenem Interesse, der Fassungskraft für die man erzählt angemessen, aber lese ja nicht vor. Jeder Lehrer der keine gute Gabe zum Erzählen hat, und wenn er der trefflichste Katechet wäre, wird doch seine Schüler nur einseitig bilden und größtentheils das religiöse Gefühl uncultivirt lassen. Wodurch gewannen die Mythen und Geschichten der Alten so viel Reiz, als dadurch, daß sie aus dem Innern des Erzählers kamen. Man hüte sich ferner bei dem Erzählen der heiligen Geschichte vor der jetzt allgemeinen Sucht, sie den Kindern dadurch zu profaniren, daß man Alles zu erklären und so deutlich zu machen sucht, daß das Gemüth aus seinen Tiefen den Schatz verliert. Lasse man immerhin Einiges halb verständlich, der Geist verarbeitet es selbst desto begieriger und sorgfältiger. Die Ahnung des Höheren muß zuerst geweckt und genährt werden, darum darf nicht Alles in dem Gewande der Alltäglichkeit dargestellt werden. — Zu wünschen wäre, daß man eben so wie die Alten auch unsern Kindern die Geschichte in Liedern geben möchte; allein hier finden wir noch einen Mangel in unserer Literatur, und bei unserm jetzt schriftstellerisch-lustigen Zeitalter würde sich der Verfasser und Verleger eines gewiß so wichtigen und nöthigen Volksschulbuches, welches die heilige Geschichte in Balladen und Lieder kleidet, ein unsterbliches Verdienst erwerben. (Sollte der hier ausgesprochene Wunsch Anklang finden, so würde gewiß das um Volksschulen so vielfach verdiente Verlags-Comptoir in Grimma eine solche Sammlung zu veranstalten wissen!*)

*) Einsender dieses theilte einst mehreren seiner Privatschüler mehrer Arien aus Jakob und seinen Söhnen mit und fand sich höchst überrascht, als die Kinder beinahe

So wie auf der ersten Stufe nur Geschichte Hauptsache war, so sind auf der zweiten Stufe (Mittelklasse) besonders die Lehren herauszuheben. Auf der ersten Stufe erzähle man nur ganz einfach und kindlich, auf der zweiten entwickle man es, deute mehr auf das Abstrakte und suche es wieder, wenn man es gefunden, durch das Praktische lebendig zu machen. Es ist gewiß ein verkehrter Weg, wenn Pädagogen die Hand dieser Freundin verlassen und Kinder auf dieser Stufe und in diesem Alter mit einer Wulst abstrakter Begriffe quälen und plagen ohne Hinweisung auf Geschichte; mag man auch immerhin den Kopf erhellen, so ist und bleibt es doch nur Object, ein Licht ohne Wärme, mithin ohne Frucht und für den Zweck der religiösen substantivischen Bildung ist es gewiß am wenigsten förderlich. Ob nun hier der Lehrer bei dem Religionsunterrichte einem systematisch geordneten Religionslehrbuche folge, oder ob er der chronologischen Ordnung der Geschichte nachgehe, wäre in gewissem Betrachte gleichviel, wenn sich ohne zu große Abweichung des Einen oder des Andern Beides nicht vereinen ließe; daß es sich aber vereinen läßt, hat Zahn in seinen biblischen Historien nach dem Kirchenjahre geordnet, mit Lehren, Liederversen und Schul-Liturgieen versehen, mit Angabe des mit den Historien gleichlaufend zu ertheilenden Katechismusunterrichtes, für Schüler, Lehrer und Familienväter, Meurs 1836, nachgewiesen und deshalb wäre es wohl zweckdienlicher, diesen Weg einzuschlagen. Wiewohl ich dieser biblischen Historie nicht das Wort reden mag, da der Verfasser zur Partei der Mystiker gehört, so sollte doch jeder Lehrer sich mit dem hier vorgezeichneten Lehrgange bekannt machen. Auf der dritten und letzten Stufe soll und muß der Lehrer einer systematischen Ordnung folgen, wenn er Licht und Klarheit in den Köpfen der Schüler bewerkstelligen will, doch hüte man sich auch vor dem Abwege die Geschichte ganz zu beseitigen und nur abstrakte Wahrheiten vorzutragen; denn dis taugt nichts für die Volksschule, weil es nichts für das Leben taugt. Jede Lehre des Christenthums hat sich und ist aus dem Praktischen, aus der Geschichte entwickelt, und kann sowohl von derselben ausgehen, entwickelt oder auf dieselbe zur mehreren Bestätigung zurückgeführt werden und wird im Bunde mit dieser faßlicher und tiefer eingepägt und für das Leben wirksamer.

Referent glaubt hiermit nichts Neues gesagt zu haben, sondern es ist dieses schon mehrmals besser

nach einem Jahre dieselben fast noch wörtlich wußten und auch ganz getreu ihren übrigen Mitschülern beigebracht hatten.